



Vielfältig wohnen am Rand eines großen Wiesengrundstücks – das Haus Pfanner in Hard.

Fotos: Dietmar Tollerian

Weitblick von der grünen Wiese

Flexibles Wohnen – Für das Büro junger_beer architektur mehr als nur ein Schlagwort

VON MARTINA FEURSTEIN

Hard (VN) Die Raumbedürfnisse einer jungen Familie ändern sich im Verlauf von zwei Jahrzehnten zumeist komplett. Ein Umstand, den Bauherrschaft und Architekten bei der Planung des Einfamilienhaus Pfanner von Beginn an mitberücksichtigt haben.

Um die 1600 m² hatte das Gesamtgrundstück, das Claudia und Jochen Pfanner für den Bau ihres Wohnhauses zu Verfügung hatten. Groß genug, um zwei Bauplätze daraus zu machen, wie die beiden meinten.

Das in Wien ansässige Büro junger_beer architektur, bestehend aus dem Bregenzer Stefan Beer und dem Niederösterreicher Martin Junger, machte den richtigen Schnitt. „Schon mit der Parzellierung haben uns die Architekten überzeugt,“ erzählt Jochen Pfanner begeistert, „es sind dabei zwei völlig gleichwertige Grundstücke entstanden.

Wir haben zur Zeit den Luxus einer großen Grünfläche im Nordosten, bei Bedarf kann dieser Platz aber später einmal bebaut werden.“

Außenbezüge

Ein Luxus, der aufgrund der differenzierten Außenräume des Hauses, durchaus verzichtbar wäre. Ein geräumiges Atrium, vom Vorplatz durch die Garage abgeschirmt, öffnet sich vor dem großzügigen Wohn-Essbereich mit raumhohen Verglasungen im Erdgeschoss. In diesem Innenhof mit Brunnen und Schattenspendender Sumpfeiche – dem für junger_beer architektur charakteristischen „Hausbaum“ – spielt sich vor allem in der warmen Jahreszeit ein Großteil des Lebens ab. Nach Südwesten wird der Hof von einer dunkelgrauen, rau verputzten Mauer geschützt, die das gesamte im Ziegelbau errichtete Erdgeschoss umfasst. Über einen mit schrägen Säulen eingefassten Weg an der Längsseite gelangt man zum Eingangsbereich, der als Pufferzone zwischen den pri-

vaten Räumen im hinteren Teil des 28 m langen Gebäudes und dem offenen Wohnbereich vorne liegt. Vom hellen Terrazzoboden und der brombeerfarbenen Einbauwand im Vorraum musste Bauherrin Claudia Pfanner

„“

Das Haus dient als Quelle für die Vielfalt des Lebens.

STEFAN BEER



.....“

zuerst überzeugt werden: „Am Anfang meinte ich, der Boden müsse dunkel und die Wand hell sein. Ohne Architekten würde man eben schnell zu Standardlösungen greifen.“

Funktionen

Standardlösungen findet man im Haus Pfanner jedenfalls keine, in einem sehr ausführlichen Bauherrengespräch bei Planungsbeginn und in enger Absprache während der gesamten Entwurfs- und Bauphase

wurden möglichst individuelle und flexible Lösungen geschaffen. „Es ist schön, wenn man die Leute in ihren Vorstellungen noch ein bisschen höher tragen kann. Hier greifen Außen- und Innenflächen, Rückzugs- und Wohnräume ineinander über und machen das Gebäude auch für neue, wechselnde Funktionen des Wohnens geeignet“, erklärt Renata Hämmerle-Török, Projektleiterin bei junger_beer architektur.

Zukünftige Bedürfnisse wurden auch bei der Planung des oberen Bereichs berücksichtigt. Eine sonnige Terrasse wird von zwei aufgesetzten Kuben in Holzleichtbauweise umschlossen. Der strenge Raster der durchgehenden Holzkonstruktion, bei der alle Fenster- und Fixelemente austauschbar sind, bildet einen reizvollen Kontrast zu den schrägen Säulen im Erdgeschoss. Der vordere Aufbau ist die Erweiterung des unteren Wohnraums, im hinteren Block befindet sich das Büro des Bauherren. Eine Außentreppe an der südwestlichen Rückseite des Ge-

bäudes schafft einen ungestörten Zugang zum Arbeitsbereich. Das Büro mit Terrasse kann später unkompliziert für andere Funktionen - beispielsweise für die Kinderzimmer mit vorgelagerter Spielfläche oder auch als externe Einliegerwohnung - adaptiert werden. Alle Anschlüsse und eine entsprechende Vorrichtung zum Einhängen einer Innentreppe vom Büro in den unteren Eingangsbereich sind bereits mitgeplant.

Stimmungen

Neben dem durchdachten Raumprogramm, das sorgsam auf die Bedürfnisse der Bewohner abgestimmt ist, sorgen auch viele Detaillösungen für Wohn- und Lebensqualität der Bauherren. „Ganz wichtig waren uns unterschiedliche Stimmungen für verschiedene Raumerlebnisse, die Wohnräume sind beispielsweise deshalb auch etwas höher als die Nebenräume.“, erklärt Projektleiterin Renata Hämmerle-Török. Ein Lichtband in der Seekieferfassade vor dem Schlafzimmer gewährt den Blick vom Bett in den Obstgarten, kreisrunde Einschnitte in der Rauputzwand sorgen für unterschiedliche Lichtspiele im Wohn-Essbereich und abgerundete Schlafzimmerecken für wohnlige Atmosphäre.

Ideen, die entscheidend zur Wohnqualität der Familie Pfanner beitragen – die Erwartungen der Bauherren wurden von den Planern weit übertroffen: „Wir wollten von Beginn an ein Haus, das seiner Zeit voraus ist. Wir haben deshalb auch Architekten gesucht, die Ideen liefern können. Dass allerdings so viel daraus wird, hätten wir nie gedacht.“



Über eine Treppe an der Rückwand des Gebäudes gelangt man direkt ins Obergeschoss.



Ein Kinderspielplatz im geschützten Hof mit direktem Zugang in den Wohnbereich.



Lichteckeffekte durch kreisrunde Einschnitte in der rückseitigen Wand.



Seekiefer als alternatives Fassadenmaterial für die hintere Breitseite des Hauses.

KOMMENTAR



Mag. arch. Robert Fabach,
Architekturbüro „Raumhochrosen“ in Bregenz;
Architekturkritiker

Arche Noah in der Siedlungsflut

Eine Fülle von Einzelideen prägt dieses Haus. Das sehr geschwätzige Fassadenbild wandelt sich innen durch eine sinnlich Materialwahl zu einer eleganten Atmosphäre, die von den vielfältigen Außenbezügen sehr profitiert. Die beiden eingeschobenen Höfe schaffen als brauchbare Außenzimmer geschützte Freiräume. Ein überzeugendes Beispiel dafür, wie ein Grundstück seine Intimität auch ohne angstvolle Sichtschutzbepflanzungen bewahren kann. Die kluge Lage am Grundstücksrand schafft dazu ein Maximum an zusammenhängender Grünfläche.

Im Gebrauch entwickelt das Haus eine Vielzahl von Möglichkeiten und lustvolle räumliche Details, die sorgsam auf die Lebensbedürfnisse der Bewohner ausgerichtet wurden: Der Blick vom Bett in die Obstwiese, der Treppenraum als Bildergalerie, ein Kräutergarten oder der bei junger Beer obligate Hausbaum. Eine strenge Form mag man hier getrost vergessen. Wer über die steile „Landungsbrücke“ das „Oberdeck“ erklimmt, genießt gelassen die Aussicht auf das Häusermeer und durchwandert die lustvollen architektonischen Anspielungen. Wer hat gesagt, dass Wohnen nicht auch Spaß machen kann? Alle an Bord!

Auf einen Blick

Bauherr: Claudia und Jochen Pfanner

Architektur: junger_beer architektur (Stefan Beer, Martin Junger)

Projektleitung: Renata Hämmerle-Török

Nutzfläche: 150 m² Wohnfläche + 45 m² Büro

Bezugsdatum: Februar 2002

Konstruktion: Holzkonstruktion (OG) auf Massivbau (EG)